



Auf dem Weg des St. Jakobus durch Nordspanien im März/April 2004

Unsere Pilgerreise begann am 15. März in St. Jean Pie de Port, am nördlichen Fuße der Pyrenäen.

Die Truppe bestand aus (dem Alter nach) Bernhard Hetz, Wolfgang Ries, mir und Jürgen Schmitt. Wir sind seit Jahren befreundet, spielen seit Jahren zusammen Volleyball und haben in den letzten 10 Jahren jährlich gemeinsame Bergtouren in den Alpen unternommen.



(Vor der Pilgerherberge in St. Jean Pie de Port)

Wir wählten diese frühe Jahreszeit, weil 2004 wieder ein Heiliges Jahr und mit sehr vielen Pilgern auf der Piste und in den Pilgerherbergen zu rechnen war. Vor dem Start trainierten wir an den beiden davor liegenden Wochenenden das Laufen mit vollem Gepäck über große Strecken im Taunus.

Es stand von vornherein fest, dass nur Wolfgang und Jürgen die gesamte Strecke nach Santiago de Compostela laufen werden, während Bernhard und ich nur 3 Wochen zum Wandern zur Verfügung hatten.

Wenn man erst einmal auf dem Camino ist, braucht man nur noch dem gelben Pfeil zu folgen und man gelangt automatisch zur nächsten Pilgerherberge. Dort legt man seinen Credencial (Pilgerausweis) vor und erhält ein Bett zugewiesen. Wenn es in der Herberge überhaupt ein Frühstück gibt, dann ist es ziemlich einfach und kostet i.d.R. drei Euro. Den Pilger erkennt man meistens daran, dass er eine Pilgermuschel am Hut trägt oder am Rucksack befestigt hat. Man grüßt sich unterwegs mit „Buen Camino“.

In der ersten Woche hatten wir tagsüber traumhaft sonniges Wetter. Die Nächte waren jedoch noch empfindlich kalt mit Temperaturen unter Null Grad. Für das Überqueren der Pyrenäen von St. Jean Pie de Port bis Roncesvalles benötigten wir ca. neun Stunden. Dabei ging die Tagesstrecke von 27 Kilometern auf eine Höhe von über 1400 Meter. Oben lag noch ca. 30 cm hoch Schnee. Roncesvalles liegt auf ca. 800 m Höhe und ist dadurch bekannt, dass der berühmte Ritter Roland (Siehe Rolandslied), der die Nachhut des Heeres Karls des Großen anführte, auf dem Rückzug von Basken gemeuchelt und dort mit seinen Mannen begraben liegt. Karl der Große hatte zuvor die Stadt Pamplona platt gemacht. Bereits nach drei Tagen erreichten wir die schöne Hauptstadt Navarras, das alte Pamplona, in der Mittagszeit. Vorher führte unser Weg durch eine bezaubernde Landschaft Navarras. Nachdem wir ein kleines Hotel in der Altstadt gefunden hatten, begaben wir uns auf die Spuren von Ernest Hemmingway und besetzten im Cafe Iruna an der Plaza Mayor die sonnigsten Sitzplätze. Anschließend kaufte ich mir erst mal ein paar neue Sandalen. Mit meinen schweren Bergstiefeln konnte ich wegen etlicher Blasen an den Füßen nicht mehr weiterlaufen.

Auf dem Weg in Richtung La Rioja, kamen wir durch wunderschöne kleine trutzige Dörfer. Die Gegend ist relativ stark bewaldet. Die Bäume erwachten gerade aus dem Winterschlaf und begannen, das erste Grün auszutreiben. Unterwegs tranken wir morgens in den Bars unseren stets exzellenten Café con Leche und abends wechselten wir immer mehr von Bier auf Wein. Sehr viel Ambiente hatte die kleine Stadt Estella (la Bella), die wir am Ende der ersten Woche erreichten, ebenso wie Puente La Reina und Viana.

In der zweiten Woche ging's dann weiter Richtung La Rioja, dem grünen Herzen Nordspaniens. Dort wächst nicht nur Gemüse aller Art. Die Weine der Rioja sind unter Kennern bestens bekannt. Bei Logroño, der Hauptstadt der Rioja, überquerten wir den Rio Ebro. Leider blieb tagsüber die Sonne weg und die Tagestemperaturen lagen knapp über dem Gefrierpunkt. In der zweiten Wochenhälfte hatten wir auch tagsüber Schneefall. Besonders kalt war die Nacht in der Herberge von San Juan de Ortega. Dort servierte uns der Pfarrer und Herbergsvater abends liebevoll eine heiße Knoblauchsuppe mit Weißbrotbeilage.



(Abmarsch in Santo Domingo de la Calzada)



Auf dem Weg des St. Jakobus durch Nordspanien im März/April 2004

Am Ende der zweiten Woche erreichten wir Burgos, die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz. Berühmt ist Burgos wegen seiner wunderschönen gotischen Kathedrale, die zurzeit unseres Aufenthaltes eine Außenrenovierung erhielt. Ein Kölner Baumeister hatte beim Bau dieses Gebäudes tatkräftig mitgewirkt. Wer nach Burgos kommt, muss natürlich Lambraten essen, weil dieser in ganz Spanien gerühmt wird.

Auf unserer Pilgerreise aßen wir abends meistens in einem Restaurant. Fast überall wurde ein Pilgermenü angeboten, im Preis zwischen sechs und achtzig Euro, inklusive Vino Tinto. In der Regel nahmen wir als Vorspeisen entweder Lomo de Cerdo (Geräucherte Schweinelende – traumhaft lecker!), Jamon de Iberico (Schweineschinken aus der Estremadura) oder Cecina (Pferdeschinken), mit Olivenöl beträufelt.



(Mittelschiff der Kathedrale in Burgos)

Nachdem wir Burgos verlassen hatten, wurde das Wetter immer schlechter und es regnete ohne Unterbrechung. Es machte keinen Spaß, von morgens 8:00 Uhr bis nachmittags ca. 15:00 Uhr im Regen (mit Sandalen) zu wandern. Weil die Wetteraussichten keine Änderung versprachen, beschloss ich in Castrojeriz, kurz vor der Grenze zur Provinz Leon, die Tour zu beenden.

Meine Freunde, die an keinen Urlaub mehr gebunden sind, liefen weiter bis nach Santiago de Compostela. Sie kamen dort nach insgesamt fünf Wanderwochen an. Die gesamte Wegstrecke liegt bei nahezu 800 km.

Mit dem Bus fuhr ich nach Burgos zurück. Von dort nahm ich die Bahn nach Bilbao, verbrachte dort noch eine Nacht bei spanischen Freunden und flog am folgenden Morgen zurück ins warme und sonnige Deutschland.

Alles in allem bin ich in 16 Tagen ca. 330 km gelaufen. Besonders gefiel mir, soviel nette Menschen aus aller Welt, alt und jung, kennen gelernt zu haben, die genauso fasziniert ihren Camino gingen, wie ich. Es ist auch auf der Tour ein besonderes Gefühl, dass mich am Horizont wieder eine neue Pilgerherberge und ein neuer erlebnisreicher Tag erwartet. Oft denke ich daran, wieder die Pilgermuschel an meinen Rucksack zu hängen und freue mich darauf, in den nächsten Jahren die restliche Etappe des St. Jakobsweges gehen zu dürfen.

Ultrea i susea!